

Frage des Tages

Ist Daniela Schneeberger die richtige bürgerliche Ständeratskandidatin?

Bei der FDP sind die Weichen gestellt: Daniela Schneeberger wird die bürgerliche Kandidatin fürs Stöckli. www.baz.ch

Das Ergebnis der Frage von gestern: **Müssen die Vergütungen an Kinderspitäler erhöht werden?**



Bürgerliche so stark wie schon lange nicht mehr

Elisabeth Schneider-Schneiter (CVP) verzichtet auf Ständeratskandidatur und stärkt Daniela Schneeberger (FDP)



Zwei Frauen und ein Mann. Elisabeth Schneider-Schneiter ist ausgestiegen. Mit Daniela Schneeberger und Maya Graf hat Eric Nussbaumer zwei starke Gegnerinnen (v.l.). Fotos Pino Covino/Kostas Maros

Von Alessandra Paone

Liestal. Noch hat Claude Janiak seinen Verzicht auf eine Wiederkandidatur als Ständerat nicht bekannt gegeben. Er lässt sich Zeit. Warum, ist unklar. Zumal davon auszugehen ist, dass er nach 20 Jahren in Bern von der politischen Bühne abtreten wird. Zudem feiert Janiak Ende Monat seinen 70. Geburtstag. Sein Schweigen hält die Baselpartereien aber nicht davon ab, sich auf einen allfälligen Wahlkampf vorzubereiten. Nicht nur: Die Kandidaten stehen bereits so gut wie fest.

Bei der SP steht Eric Nussbaumer bereit, bei den Grünen Maya Graf. Die beiden Nationalräte haben ihr Interesse für den Ständerat schon sehr früh angemeldet. Für die Freisinnigen will Daniela Schneeberger ins Rennen steigen. Die Nationalrätin hat lange mit ihrer Entscheidung zugewartet, dann aber an der Delegiertenversammlung der FDP Schweiz in Pratteln am vorletzten Wochenende ihre Absicht zu kandidieren bekannt gegeben.

Mit weiteren Bewerbungen ist nicht zu rechnen. Die SVP verzichtet zugunsten der FDP auf eine eigene Ständeratskandidatur. Und Elisabeth Schneider-Schneiter steht nicht zur Verfügung, wie sie im Gespräch mit der *Basler Zei-*

tung bestätigt. «Ich bin sicher, dass die Bürgerlichen mit einer starken Kandidatur kommen werden», sagt sie. Die CVP-Nationalrätin und Präsidentin der Handelskammer beider Basel wird als mögliche Nachfolgerin von Bundesrätin Doris Leuthard gehandelt. Sie wird ihren Entscheid nächste Woche am Parteitag der CVP Baselland kommunizieren (siehe Interview Seite 3).

Daniela Schneeberger ist nicht auf die Hilfe der Wirtschaftskammer angewiesen.

Sollte der Bundesrat kein Thema sein – weshalb auch immer –, will Schneider-Schneiter aber auf jeden Fall Nationalrätin bleiben. Kein leichtes Unterfangen, da der CVP-Sitz wegen des schwindenden Wähleranteils gefährdet ist. Eine Ständeratskandidatur hätte nützlich sein können. «Ich hoffe, dass eine Listenverbindung mit den Mitte-Parteien zustande kommt. Zusammen sollten wir den Sitz halten können», sagt sie.

Das glaubt auch CVP-Präsidentin Brigitte Müller-Kaderli. Für die bevorstehenden Landratswahlen ist die

Zusammenarbeit mit BDP und GLP bereits beschlossen. Ob diese auch für die Nationalratswahlen gilt, ist allerdings offen. «Das hängt von den Wahlergebnissen ab, aber auch vom Verhalten der einzelnen Partner», sagt Hector Herzog. Denn wer A sage, müsse auch B sagen. Der GLP-Präsident spielt auf die opportunistische Partnerwahl der CVP in den vergangenen Jahren an. Die EVP geht bei den Landratswahlen hingegen eigene Wege, ist aber laut Müller-Kaderli für eine Kooperation bei den Nationalratswahlen offen.

Bürgerliche mit guten Chancen

Mit Elisabeth Schneider-Schneiters Verzicht dürften sich die bürgerlichen Parteien samt CVP hinter die freisinnige Kandidatur stellen. Brigitte Müller-Kaderli möchte den Entscheid des Parteitags nicht vorwegnehmen, sagt aber: «Ich persönlich würde Daniela Schneeberger unterstützen. Sie wäre eine sehr starke bürgerliche Kandidatin.»

Tatsächlich haben die Bürgerlichen seit dem Rücktritt des Freisinnigen Hans Fünfschilling im Jahr 2007 erstmals reelle Chancen, wieder ins Stöckli zurückzukehren. Daniela Schneeberger sitzt seit sieben Jahren im Nationalrat und gehört zwar nicht zu den Wortführern der Fraktion, aber auch nicht zu

den Hinterbänkeln. Sie gilt als seriöse Schafferin und geniesst innerhalb der FDP Schweiz als Mitglied des Partei- und Fraktionsvorstands einen sehr guten Ruf.

Dank ihrem Mandat als Vizepräsidentin des Schweizerischen Gewerbeverbands und als selbstständige Unternehmerin ist Daniela Schneeberger zudem sehr wirtschaftsnah. Im Unterschied zu anderen bisherigen bürgerlichen Kandidaten ist sie auf die Unterstützung der umstrittenen Baselparter Wirtschaftskammer nicht angewiesen. Eine Tatsache, die ihr bis weit in die Mitte Sympathien und Stimmen bringen könnte.

Für die Linke wird die Ständeratswahl diesmal alles andere als ein Spaziergang werden.

Für die in den letzten Jahren bei nationalen Wahlen erfolgswertwähnte Linke wird die Ständeratswahl diesmal wohl alles andere als ein Spaziergang werden. Die starke bürgerliche Kandidatur ist aber nur ein Grund dafür. Dass Links-Grün voraussichtlich mit zwei separaten, statt mit einem gemeinsamen

Bewerber antritt, dürfte ein weiterer Nachteil sein, der wohl erst im zweiten Wahlgang bereinigt wird.

Nussbaumer gegen Graf

Im ersten Durchgang wird der Kampf also vor allem zwischen Eric Nussbaumer und Maya Graf stattfinden. Wobei der Sozialdemokrat mit der Sicherheit an den Start geht, dass er auf alle Stimmen der SP mit einem Wähleranteil von rund 23 Prozent zählen kann – die Partei verfügt über eine starke Mobilisierungskraft. Maya Graf werden die Stimmen der Grünen kaum reichen, um Nussbaumer zu schlagen. Sie wird auch in der Mitte und darüber hinaus auf Stimmenfang gehen müssen.

Das wird sie auch tun. Ihre Stärke ist, dass sie auch vor vermeintlich aussichtslosen Situationen nicht zurückschreckt. Das hat die ehemalige Nationalratspräsidentin im Jahr 2015 bewiesen. Graf hat ihren Sitz mit einem ungeheuren Einsatz im Wahlkampf praktisch im Alleingang gerettet. Ihre Beliebtheit vor allem im oberen Kantonsteil, ihr Bekanntheitsgrad und nicht zuletzt ihr bürgerliches Elternhaus waren dabei sehr hilfreich.

Die Ausgangslage für die Ständeratswahl war selten so spannend – der Wahlkampf hat längst begonnen.

Wie Daniela Schneeberger die Männer überholte

Für Balz Stückelberger und Christoph Buser dürfte das Thema Ständerat erledigt sein, aber beide wollen in den Nationalrat

Von Thomas Gubler

Liestal/Arlesheim. Daniela Schneeberger hat Nägel mit Köpfen gemacht – und mit ihrer Anmeldung zur Ständeratskandidatur die Hoffnungen aller potenziellen männlichen Mitbewerber platzen lassen. Mit sicherem politischen Gespür hat sie den richtigen Zeitpunkt dafür gefunden – die Spekulation um mögliche Nachfolgerinnen und Nachfolger des zurückgetretenen Bundesrats Johann Schneider-Ammann –, zu verkünden, was sie nicht will und vor allem was sie will. Nämlich fürs Baselpartei in den Ständerat.

Von einem Tag auf den andern war damit das Rennen um die bürgerliche, das heisst in diesem Fall freisinnige Ständeratskandidatur entschieden. Auch wenn FDP-Chef Paul Hofer noch so sehr betont, dass bei den Freisinnigen niemand anderes als die Delegiertenversammlung die Nomination vornehme, sich somit auch noch andere Interessierte bewerben können, ist dennoch sonnenklar: Niemand wird sich Daniela Schneeberger ernsthaft in den Weg stellen können.



Balz Stückelberger. Unterstützt Daniela Schneeberger und peilt den Nationalrat an. Foto Florian Bärtschiger

Landrat Balz Stückelberger, der von den Medien immer wieder als möglicher Kandidat genannt worden war, hat diese Situation blitzartig erfasst. Er werde die Kandidatur Schneeberger unterstützen in der Überzeugung, dass



Christoph Buser. Will der FDP mit einer starken Liste zu einem zweiten Nationalratsitz verhelpen. Foto Stefan Leimer

sie über die besten Chancen verfüge, den Ständeratsitz für die Bürgerlichen zu holen, erklärte Stückelberger postwendend gegenüber der *BaZ*. Eine aus heutiger Sicht realistische Einschätzung des Arlesheimers, der bei der FDP-inter-

nen Ständeratskandidatenkur 2015 Christoph Buser nur um eine Stimme unterlegen war und deshalb eigentlich als Bewerber galt. Vielleicht hat er aber nicht genügend auf sich aufmerksam gemacht oder seine «Ansprüche» zu wenig entschieden vorgetragen, was die in Bern bereits bestens vernetzte Daniela Schneeberger als Signal zum Überholen interpretieren konnte.

Kleinere Brötchen

Stückelberger wird unter diesen Umständen etwas kleinere Brötchen backen müssen. Sein Interesse am Nationalrat hat er inzwischen angemeldet. Ein keineswegs chancenloses Unterfangen; doch die Erfolgsaussichten sind ungewiss. Das Spektrum der Freisinnigen reicht bei den eidgenössischen Wahlen vom Herbst 2019 von «alles beim Alten» (die Linke verteidigt den Ständeratsitz, und Schneeberger bleibt Nationalrätin) bis zu «zwei Neue reisen nach Bern» (Schneeberger wird Ständerätin, und die FDP erringt zwei Nationalratssitze). Zumindest in letzterem Fall könnte Stückelberger einer der Glücklichen sein. Ähnlich präsent

die Situation für den Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, Christoph Buser. Er hatte 2015 erfolglos den Ständerat kandidiert und schaffte auch den Einzug in den Nationalrat nicht. Die Ablehnung der Energiesteuer sowie die politischen und juristischen «Wirren» um die Wirtschaftskammer haben seine politische Karriere seither nicht befördert.

Wie Christoph Buser gestern über seinen Pressesprecher Daniel Schindler ausrichten liess, will er sich aber erneut um einen Platz auf der FDP-Nationalratsliste bewerben, «auch um einen Beitrag für eine starke FDP-Liste zu leisten». Denn nur mit einer solchen liesse sich das Ziel der Freisinnigen von zwei Sitzen erreichen. Und er fordert die FDP-Mitglieder dazu auf, seinem Beispiel zu folgen. Nur: So viele Plätze bleiben da gar nicht mehr offen. Daniela Schneeberger kandidiert für den Ständerat und den Nationalrat. Der frühere Direktor der Handelskammer beider Basel, Franz Saladin, hat sein Interesse ebenfalls bekundet. Nach Stückelberger und Buser bleiben dann nur noch drei Plätze übrig.